Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 6

Rubrik: Färberei, Ausrüstung, Appretur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

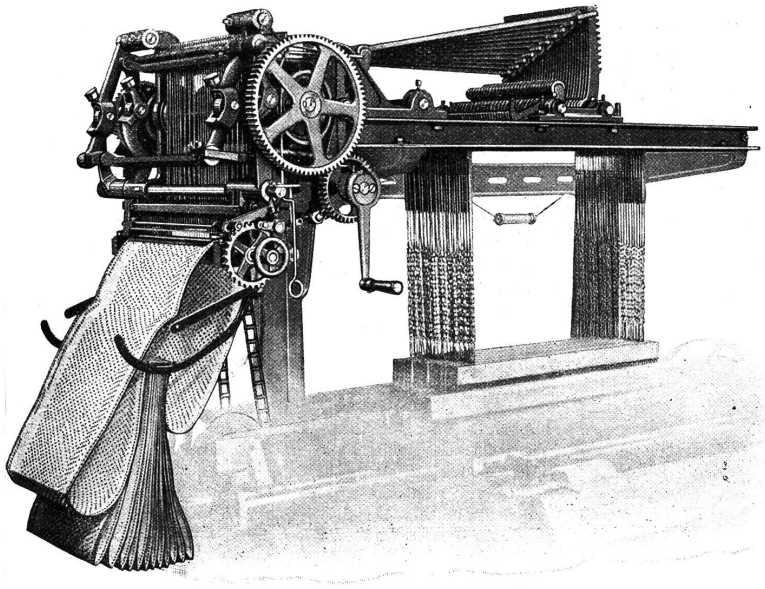
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

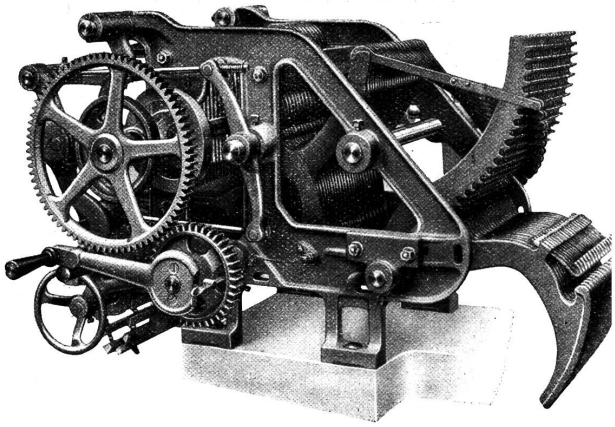
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schaftmaschine, Modell LEdm.



Schaftmaschine Modell ERo.

mehr und mehr Eingang verschaften, bewies die Firma Gebr. Stäubli & Co. auch hier eine große Anpassungsfähigkeit, indem sie die Schaftmaschinen der veränderten Form des Stuhlgestelles entsprechend umbaute. Es entstanden in der Folge für die Rüti-Stühle im Jahre 1936 das Mod. ER-Excenterschaftmaschine mit Holzkarte und das Modell LER-Excenterschaftmaschine mit Papierkarte; beide Modelle können mit Hand- oder Kraft-Schußsucher ausgerüstet werden. Die Betätigung des mechanischen Schußsuchers geschieht bei diesen Modellen durch einen Handhebel. Durch Ziehen oder Stoßen desselben können die Schäfte unabhängig vom Stuhl mechanisch vor- oder rückwärts gewechselt werden. Beim neuesten Rüti-Stuhl mit Rücklaufvorrichtung kann außerdem der Schuß gesucht, oder Schuß um Schuß heraus genommen werden, indem man den Stuhl samt der Schaftmaschine rückwärtslaufen läßt.

Ein weiteres Modell EB und LEB entstand 1938 in Anpassung an den neuen oberbaulosen Benninger-Stuhl. Bei gleicher Konstruktion des Messerantriebes und der Cylinderschaltung wie bei den E-Typen wurde die Anordnung so geändert, daß die Cylinderschaltung oben und die Messer- und Hakenanordnung zum Bewegen der Schäfte von unten im untern Gestellteil angebracht ist. Die Schaftmaschine ist neben dem Stuhl auf dem Boden befestigt und wird mittelst Kettenrad und Kette von der Kurbelwelle des Webstuhles aus angetrieben. (Schluß folgt.)

FÄRBEREI, AUSRÜSTUNG, APPRETUR

Johannisbrotkernmehl in der Textil-Industrie

Das Fruchtkernmehl der Johannisbrotschote ist ein quellungsfähiges Gumminat aus Stärke, Eiweiß, Salzen und Zucker. Es kommt als weißes, feingemahlenes Pulver in den Handel, ist trocken, neutral, geruchlos und unbeschränkt haltbar. Johannisbrotkernmehl gibt mit Wasser vermischt eine kolloidale Lösung von sehr großer Viskosität. Dies ermöglicht seine vorteilhafte verschiedenartigste Verwendung in der Textilindustrie.

Seine chemischen Eigenschaften: Mineralsäuren verflüssigen die Kernmehlmasse, organische Säuren machen sie klebriger, alkalische Carbonate und Ammoniak verdicken sie. Sodalaugen, Borax, Kupfer- und Bleisalze koagulieren sie. Glycerin vermischt sich vollkommen mit der Kernmehllösung, Türkischrotöle ebenfalls, doch entsteht eine leichte Trübung. Die Weichmachungsmittel vermischen sich leicht, auch Bariumchlorid, Kartoffelstärke, lösliche Stärke, Gummi, Kaolin, gehen enge Verbindung mit der Geleemasse ein.

Eine Ausnahme bilden Magnesiumsulfat und Natriumsulfat. Sie scheiden die Gummilösung aus.

Johannisbrotkernmehl besitzt alle schätzbaren Eigenschaften eines Appreturmittels. Den gebräuchlichen Stärkeprodukten ist es entschieden überlegen. Ein Teil Johannisbrotkernmehl ersetzt sieben Teile Kartoffelmehl. Dazu kommt seine leichte Zubereitung und Homogenität; vollkommene Vermischung der verwendeten Chargen wie Kaolin, Bariumchlorid usw. Die Lösung bleibt auch nach der Erkaltung durchsichtig. Sie klebt im Trockenzylinder nicht, auch läßt sich die Kernmehlmasse, wenn nötig, leicht aus dem Gewebe entfernen. Die Farben der Gewebe werden belebt, statt sie zu trüben. In der Färberei ersetzt die Kernmehllösung die diversen Gummi.

In der Weberei führt der Gebrauch von Johannisbrotkernmehl zu einer beträchtlichen Verbesserung der Schlichtebäder; die gewöhnlich sich zeigenden Nachteile bei den mit Stärke behandelten Ketten verschwinden. Die Lösung ist neutral und bleibt ohne Reaktion auf die Farbstoffe. Sie ist frei von Unreinigkeiten und festen Bestandteilen und dringt vollkommen in die Faser ein. Kernmehl staubt nicht auf dem Webstuhl, die trockene Zellhaut fault nicht, dadurch wird verhindert, daß Kette und Gewebe schimmlig werden, die Zellhaut bleibt geschmeidig und durchsichtig.

Die mit Johannisbrotkernmehl imprägnierten Ketten erweisen sich sehr widerstandsfähig. Sie sind außerdem viel glatter, die Leistung der Webstühle wird erhöht, das Reißen ist weniger häufig. Je nach dem fabrizierten Artikel wird der Fachmann leicht herausfinden, in welchem Prozentsatz die Schlichtebäder anzusetzen sind. Ein Zusatz von 10% auf das Gewicht der trockenen Kartoffelstärke berechnet scheint die besten Resultate zu ergeben. Die gebrauchsfertige Kernmehllösung konserviert sich gut. Dort, wo sie längere Zeit bereitszustehen hat, soll ihr ½% Formol beigegeben werden.

In der Druckerei wird Johannisbrotkernmehl ebenfalls längst verwendet, doch anscheinend nicht mit demselben ausgesprochenen Erfolg wie in der Appretur und Schlichterei. Nur die sauren, nicht aber die alkalischen Farben werden durch es verdickt. A.